

Tag des Denkmals

Autor(en): **Fischli, Melchior**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **102 (2015)**

Heft 9: **Umbauen = Transformation = Conversion**

PDF erstellt am: **15.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-584006>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Austausch – Einfluss

22. Europäische Tage
des Denkmals

12./13. September 2015

Die Europäischen Tage des Denkmals sind eine Gelegenheit, aktuelle Restaurierungen und Umbauten zu besichtigen; gleichzeitig öffnen viele Baudenkmäler, die für das Publikum sonst kaum zugänglich sind, ihre Türen. Der Anlass umfasst rund 300 Veranstaltungen und Führungen, die hauptsächlich von den kantonalen und städtischen Denkmalpflegestellen organisiert werden. Unter dem Motto *Austausch – Einfluss* findet er dieses Jahr am Wochenende vom 12. und 13. September statt.

Thema ist also der kulturelle Blick über den Tellerrand, und das Programm bewegt sich entsprechend zwischen Multikulturalität und Tourismus, Fernweh und Verkehr. In der vom Austausch geprägten Schweiz, die sich selbst oft als besonders urwüchsigen Sonderfall sieht, kann das vielleicht durchaus einige Erkenntnisse über das Eigene und das Fremde vermitteln.

Von einem Einfluss spricht man in der Architekturgeschichte meist dann, wenn ein Bau entweder besonders neue oder besonders fremde Formen aufnahm und damit in seinem lokalen Umfeld auffiel. Um diese Art von Einfluss geht es am Denkmaltag etwa im Rathaus von Neuenburg, das die Formen des französischen Revolutions-Klassizismus in die Provinz und auf das Gebiet der (heutigen) Schweiz verpflanzte. Die *Villa Fischer* in Meisterschwanden vergegenwärtigte 1899 die Opulenz deutscher Untermervillen im aargauischen Freiamt. Persönliche Abwandlungen auf die Reformarchitektur der Zeit um 1910 realisierte der in Berlin tätige Architekt Sepp Kaiser mit der *Villa Heimeli* in Luzern und mit der *Mettenwegkapelle* in seinem Heimatort Stans.

Noch fremder erschien wohl zu seiner Entstehungszeit der erste Wolkenkratzer der Schweiz, die von Alphonse Laverrière 1929–31 errichtete *Tour Bel-Air* in Lausanne, wo am Denkmaltag die laufende Restaurierung zu besichtigen ist. Architektonischer Einfluss und zugleich internationaler Austausch unter Künstlern und Architekten kamen



Das «Bernoulli-Silo» im Basler Hafen, 1923–26 von Oskar Bosshardt und Hans Bernoulli erbaut, zeugt von der Faszination für die «anonyme» Architektur grossmasstäblicher Zweckbauten, wie sie seit dem berühmten Jahrbuch des Deutschen Werkbunds von 1913 unter Architekten verbreitet war. Bild: Klaus Spechtenhauser, Kantonale Denkmalpflege Basel-Stadt

in der 1930–32 erbauten Siedlung Neubühl zusammen, wo die Ortsgruppe des Schweizer Werkbunds (SWB) eine neue Gästewohnung eröffnet. Im übrigen blickt man in Zürich auf andere grosse (etwas grössere) Städte: Nach Chicago beim Hochhaus *Zur Palme*, nach Helsinki im Neuen Botanischen Garten, einem bedeutenden Zeugen für die Landschaftsarchitektur der 1970er Jahre. Dem Einfluss Le Corbusiers in der Architektur der Nachkriegszeit kann man hingegen an verschiedenen Orten im Tessin nachspüren. Von grossen Namen der internationalen Architekturszene erbaut wurden die Villen *Karma* (Adolf Loos und Hugo Ehrlich), *Kenwin* (Hermann Henselmann und Alexander Ferenczy) und *Le Lac* (Le Corbusier), die in Vevey und La Tour-de-Peilz zur Besichtigung offenstehen.

Ganz besonders drängen sich unter dem Motto des Denkmaltags die verschiedenen architektonischen Exotismen des 18. und 19. Jahrhunderts auf. Wichtigstes Beispiel dafür ist hierzulande vielleicht Schloss Oberhofen am Thunersee, wo gleichzeitig die Sonderausstellung *Mythos Orient* zu sehen ist. Von ähnlichen Vorlieben zeugt die *Villa Malaga* in Lenzburg, die mit ihrer ausgefallenen maurischen Raumausstattung auf den vom Hausherrn importierten

Süsswein anspielen sollte. Nicht kulturelle Projektionen, sondern Austausch oder Transfer in einem engeren Sinn stehen etwa mit Walsersiedlungen in Liechtenstein und Graubünden oder mit dem Wirken der sogenannten Prismeller Baumeister im Wallis im Vordergrund.

Voraussetzung für jegliche Art von Austausch und Einfluss sind schliesslich und ganz pragmatisch Verkehrswege. Im Bahnhof Arth-Goldau ist der brückenartige Hochperron der Rigi-Bahn zu besichtigen, wo eine aufwändige (und etwas historisierende) Sanierung die Problematik erhöhter Nutzungsansprüche anschaulich macht. Um modernere und mittlerweile auch schon wieder antiquierte Technologien von Austausch und Kommunikation geht es in der Satelliten-Bodenstation in Leuk (Heidi und Peter Wenger, 1974). Die Denkmalpflege von Basel-Stadt schliesslich nutzt wie jedes Jahr den Denkmaltag, um die Veranstaltungen an einem Ort zu bündeln und ein grosses Fest zu veranstalten, wofür man sich passenderweise in den Rheinhafen nach Kleinhüningen begibt.

Es lohnt sich, einen Blick in das sehr viel umfassendere und laufend aktualisierte Programm auf der Website der NIKE zu werfen: www.her-einspaziert.ch — Melchior Fischli